

Einführung der neuen Fassung von Vaterunser und Gegrüßet seist du, Maria. — Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz über den Frieden unter den Völkern und der Gesellschaft. — Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz zur Denkschrift des Bensberger Kreises. — Theologischer Aufbaukurs 1968. — Inhaltsverzeichnis zum Amtsblatt 1967. — Ernennungen. — Sterbefälle.

Nr. 59

### Einführung der neuen Fassung von Vater unser und Gegrüßet seist du, Maria

Die Deutsche Bischofskonferenz hat auf ihrer Frühjahrstagung in Stuttgart-Hohenheim vom 4. bis 7. März 1968 folgendes beschlossen:

1. Die neue deutsche Fassung des Vaterunser (Amtsblatt 1967 S. 158 Nr. 188) wird ab Ostern 1968 für alle öffentlichen Gottesdienste verpflichtend in Kraft gesetzt. Damit der neue Text zu Ostern den Gemeinden schon einigermaßen vertraut ist, darf er ab sofort in allen Gottesdiensten verwendet werden.

2. Der Lobpreis „Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.“ gehört dem biblischen Vaterunsertext nicht an. Er ist kostbares frühchristliches Gebetsgut und in vielen Kirchen des Ostens und Westens in Verbindung mit dem Vaterunser in Gebrauch. Dieser Lobpreis sollte auch von allen Katholiken gekannt sein. Für ökumenische Gottesdienste wird er ausdrücklich empfohlen. Darüber hinaus darf er immer an das Vaterunser angefügt werden, wenn der Zusammenhang erlaubt, dieses mit einem „Ehre sei dem Vater“ abzuschließen. In diesem Falle vertritt der Lobpreis „Denn dein ist das Reich“ den Lobpreis „Ehre sei dem Vater“. Da es der Zusammenhang nicht erlaubt, wird weder bei der Meßfeier noch beim Rosenkranz an das Vaterunser der Lobpreis angefügt.

3. Die Änderung im Text des „Gegrüßet seist du, Maria“, d. h. der Austausch des Wortes „Weibern“ durch das Wort „Frauen“ wird für den Bereich der Deutschen Bischofskonferenz offiziell bekanntgegeben. Die Änderung tritt zugleich mit der neuen Fassung des Vaterunsertextes ab Ostern 1968 in Kraft.

In Konsequenz der Neufassung der siebenten Vaterunser-Bitte: „Sondern erlöse uns von dem Bösen“ soll es auch in der Fortführung dieser Bitte bei der Meßfeier (Embolismus) heißen: „von allem Bösen“.

Mit der Änderung des Vaterunsertextes wird auch eine Anpassung der Vaterunsermelodien des Altarmessbuches notwendig. Auch diese wurde von der Deutschen Bischofskonferenz auf ihrer Frühjahrstagung zusammen mit einer Singweise des deutschen Kanontextes approbiert.

Diese Melodien werden beim Verlag Herder als Einlage zum Altarmessbuch gedruckt. Sie sind zu je 3 Exemplaren (für die 3 Bände des Missale) zum Preis von 3,— DM insgesamt zu erhalten.

Gebetszettel mit dem Text und den Singweisen des Vaterunser zur Einlage in das Magnifikat sind im Verlag Herder Freiburg erschienen und im Buchhandel erhältlich (100 Stück zum Preis von 5,— DM).

Nr. 60

### Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz über den Frieden unter den Völkern und der Gesellschaft

Blutige Auseinandersetzungen erschüttern die Welt. Unsere Angst und Sorge um Gerechtigkeit und Frieden unter den Menschen sind von Monat zu Monat gewachsen. Der Krieg in Vietnam, die Auseinandersetzungen im Nahen Osten, der Bürgerkrieg in Nigeria-Biafra und im Süden, die blutigen Kämpfe im Jemen, die explosiven Spannungen in einigen Ländern Lateinamerikas, die Rassenunruhen in den Vereinigten Staaten, der Kampf gegen rassische und religiöse Minderheiten, die Unterdrückung der religiösen und politischen Freiheit, die fortdauernde Behinderung der Kirche in vielen Ländern des Ostblocks, das Unrecht an den Völkern in den Entwicklungsländern, Hunger und Not in weiten Teilen der Welt — all das und nicht zuletzt die Sorge um den inneren Frieden und die Einheit unseres Volkes lassen uns nicht zur Ruhe kommen. Es ist nicht un-

sere Aufgabe, über Schuld oder Nichtschuld in all diesen Auseinandersetzungen zu entscheiden oder politische Lösungen anzubieten.

Wir glauben aber, daß es unseres Amtes ist, unseren Brüdern und Schwestern aus dem Gottesvolk der Kirche und allen, die uns hören wollen, in dieser ernstesten Situation einige Hinweise zu geben, die über die Klage um die aktuellen Notstände hinausführen können.

1. Wir bezeugen auch in dieser Verwirrung und Not unseren Glauben an Gott. Inmitten der gegenwärtigen Not sehen wir unsere erste Aufgabe darin, den Menschen in dieser Welt die Botschaft Christi zu bringen, daß Gott unser Vater ist, und daß wir alle darum Brüder sind. Gottes Gesetz ist Grundlage und Kraft für einen christlichen Beitrag zur Wiederherstellung und Sicherung des Friedens in der Welt.

2. Damit verbindet sich für uns Christen das Hören auf den Bußruf, mit dem Jesus Christus seine Heilsbotschaft vom Vater im Himmel begonnen hat. Es bedrückt uns alle, daß wir in unserer Zeit den Frieden nicht wahren, die Kriege nicht beseitigen, das Völkermorden nicht beenden konnten. Auch unsere Sünden haben das Unheil gemehrt. Wir Bischöfe bitten unsere Gläubigen — gerade in diesen Tagen der Fastenzeit — mit uns zu büßen und zu sühnen, damit die Geißel des Krieges von der geängstigten Menschheit genommen werde.

Den Geist der Buße atme auch das Friedensgebet, zu dem wir alle unsere Gläubigen aufrufen. Es sei getragen vom Vertrauen auf den Vater unseres Herrn Jesus Christus, von der brüderlichen Solidarität mit allen leidenden Menschen und von dem ernstesten Willen, mit der Gnade Gottes an einer Friedensordnung für alle Völker mitzuwirken.

Wir bitten unsere Mitbrüder im priesterlichen Amt, in den kommenden Wochen der Vorbereitung auf die liturgische Feier des Leidens, des Sterbens und der Auferstehung Jesu Christi zu geeigneten Stunden die Gemeinden zum Gebet für Freiheit und Frieden in der Welt zusammenzurufen und dabei fürbittend der Opfer des Krieges und aller Notleidenden zu gedenken.

3. Es erfüllt uns mit Zuversicht, daß Gottes Barmherzigkeit uns in unserem Jahrhundert der Weltkriege mehr als zuvor Mittel an die Hand gegeben hat, die Gefahren eines Krieges rechtzeitig zu erkennen, in ihren Auswirkungen einzuschränken

und den Wiederaufbau zerstörter Gebiete zu beschleunigen. Darum danken wir unserm Heiligen Vater Papst Paul VI. für alle Initiativen, die er an den Brennpunkten der kriegerischen Auseinandersetzungen entfaltet hat, um den Frieden und der Versöhnung zu dienen. Vor allem unterstützen wir seine unablässigen Bemühungen zur Beendigung des schrecklichen Krieges in Vietnam. Wir bekräftigen unseren Willen, mit den Mitteln der Caritas, der Hilfswerke Misereor, Adveniat und anderer Organisationen auf alle nur denkbare Weise die Not zu mildern und die Wunden des Krieges zu heilen. Unsere Hilfe soll allen Menschen gelten, die ihrer bedürfen, ohne Rücksicht darauf, welches politische System in einem Lande herrscht.

4. Die Sicherung des Friedens ist eine religiöse und politische Aufgabe zugleich. Um die Mittel und Wege einer wirksamen Friedensarbeit besser zu erkennen, werden wir auch der wissenschaftlichen Erarbeitung der Voraussetzung für einen dauerhaften Frieden unsere besondere Aufmerksamkeit widmen. Der Dienst der Kirche am Frieden der Welt fordert neben dem Zeugnis des Glaubens die Kenntnis der wirtschaftlichen, sozialen, militärischen und politischen Faktoren.

5. Es steht den deutschen Bischöfen und dem deutschen Volk nicht zu, sich zum Richter über kriegsführende Parteien aufzuwerfen. Wir selbst haben eine große historische Schuld zu beklagen. Wir sollten auch die Gewissensnot derer verstehen, die heißen Herzens den Frieden ersehnen, aber durch stets wachsende Rüstung und die fortdauernde Kriegsbereitschaft in aller Welt an der politischen Verwirklichung des Friedens gehindert werden.

Wir bitten unsere Regierung, alle Anstrengungen für eine weltweite Abrüstung zu unterstützen und im Rahmen ihrer begrenzten Möglichkeiten mitzuhelfen, die Autorität der Vereinten Nationen für ihre Friedensmission zu stärken. Der Friede kann auf die Dauer nur im Schutz einer starken, internationalen Autorität und getragen von einem entschlossenen Friedenswillen in den Völkern gesichert werden. Wir haben Sorge, daß man viel von Friedensbemühungen und von der gegenwärtigen Abgrenzung der Machtbereiche spricht, ohne gleichzeitig die ersten Schritte zu einer Abrüstung zu tun.

6. Nicht weniger als die kriegerischen Auseinandersetzungen in der Welt erschrecken uns die Krise im Staatsbewußtsein und die Anzeichen einer zunehmenden politischen Radikalisierung. Wir sind überzeugt, daß die Verdrossenheit an der gesell-

schaftlichen Ordnung bei der jungen Generation zu beheben ist, wenn sie ein Staatswesen mitverantworten kann, das mit all seinen politischen Kräften auf Gerechtigkeit und Freiheit, auf die Einheit Europas und den Frieden unter den Völkern ausgerichtet ist.

Der Gruppenegoismus und die Wohlstandsbehäbigkeit angesichts der hungernden und blutenden Völker müssen die jungen Menschen an unserer Gesellschaft so lange zweifeln lassen, als erhebliche Teile der verantwortlichen Generation ihre demokratische Pflicht nur bis zur Grenze des eigenen Nutzens und Wohlbehagens wahrnehmen und über dem Vorteil des Augenblicks die Verantwortung für morgen vergessen. Angesichts dieser Gefährdungen sehen wir Bischöfe unsere Aufgabe darin, durch religiöse Unterweisung und im praktischen Lebensvollzug der Kirche jene sittlichen Grundkräfte zu stärken, die auf die Dauer gerade für ein demokratisches Staatswesen unverzichtbar sind.

7. Die gegenwärtige Autoritätskrise in Staat und Gesellschaft bleibt nicht auf diesen Raum beschränkt. Auch in der Kirche müssen wir gegenwärtig eine Zeit der Unruhe und Gefährdung bestehen. Wir sind entschlossen, die Erneuerung des kirchlichen Lebens mit Geduld und Beharrlichkeit entsprechend dem Auftrag des II. Vatikanischen Konzils voranzutreiben und dabei Priester und Laien an unserer Verantwortung teilnehmen zu lassen. Zugleich wollen wir dem ganzen Volk jenen Dienst des Hirtenamtes leisten, der uns von Christus aufgetragen ist, und dessen es in Zeiten geistiger Verwirrung und gesellschaftlicher Krisen mehr als sonst bedarf. Dabei sind wir für jedes Wort der Ermunterung und Kritik dankbar, das aus der Liebe zur Kirche Christi oder aus einer gemeinsamen menschlichen Sorge kommt. Die Stunde gemeinsamer Not ist auch die Stunde gemeinsamer Bewährung.

Nr. 61

### **Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz zur Denkschrift des Bensberger Kreises**

Die Deutsche Bischofskonferenz hat von der Veröffentlichung der Denkschrift des Bensberger Kreises zur deutsch-polnischen Verständigung Kenntnis genommen. Sie erkennt die Bemühungen ihres Vorsitzenden und des Zentralkomitees der deutschen Katholiken um einen Ausgleich zwischen dem Bensberger Kreis und den katholischen Heimatvertriebenen dankbar an. Die Bischöfe bedauern es, daß

diese Bemühungen erfolglos geblieben sind. Die Denkschrift ist somit die Äußerung einer einzelnen Meinungsgruppe. In nächster Zeit werden sicher andere Gruppen von deutschen Katholiken ihre abweichenden Auffassungen in der Öffentlichkeit darlegen. Da es sich um eine entscheidende Frage für das ganze deutsche Volk handelt, werden die öffentlichen Auseinandersetzungen nicht auf katholische Gruppen beschränkt bleiben. In dieser Situation weisen die Bischöfe nachdrücklich darauf hin, daß in solchen Fragen keine Gruppe von Katholiken die Autorität der Kirche ausschließlich für sich und ihre Meinung in Anspruch nehmen kann. (Vgl. II. Vatikanisches Konzil, Pastoralkonstitution „Die Kirche in der Welt von heute“ Nr. 43.) Gleichwohl bitten die Bischöfe alle Katholiken, die sich zu den in der Denkschrift des Bensberger Kreises behandelten Fragen äußern, unter voller Wahrung des Rechtes auf freie Meinungsäußerung nach bestem Wissen und Gewissen den Frieden und die Gerechtigkeit zu suchen und zum ehrlichen Dialog bereit zu sein. Dabei darf die politische Situation der polnischen Katholiken niemals vergessen werden.

Die Bischöfe werden ihrerseits die Bemühungen um die Versöhnung zwischen dem polnischen und dem deutschen Volk im Sinne ihres Briefwechsels mit dem polnischen Episkopat während des Konzils fortführen und vertiefen. Sie werden versuchen, in Verbindung mit dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken Mißverständnisse zu klären und die geschichtlichen und politischen, vor allem aber die sittlichen und religiösen Fragen auf der breiten Basis der verschiedenen katholischen Gruppen zu behandeln. Ohne Zweifel wird dieses Bemühen ungleich größere Schwierigkeiten zu überwinden haben, als sie sich bei der Abfassung der Denkschrift innerhalb des Bensberger Kreises gezeigt haben. Je umfassender aber die einbezogenen Gesichtspunkte und Erfahrungen sind, um so glaubwürdiger und wertvoller wird der Dienst sein, den die deutschen Katholiken der Einsicht in vergangenes politisches und menschliches Unrecht und der Anknüpfung ehrlicher menschlicher Beziehungen leisten können. Auf längere Sicht ist dieser Dienst bedeutsamer als die Stellungnahme einzelner Meinungsgruppen zu politischen Fragen, die letztlich nur von der Gesamtheit des Volkes und im Rahmen der internationalen Beziehungen entschieden werden können.

Die Bischöfe begrüßen alle Formen eines sachlichen Dialoges zwischen den verschiedenen Gruppen deutscher Katholiken. Dabei sind sie von der Zuversicht getragen, daß es gelingen möge, mit breiter Zustimmung Wege zu finden, die das polnische und

das deutsche Volk trotz der Last der Geschichte und der gegenwärtigen Schwierigkeiten zu einer dauerhaften Versöhnung führen und damit einem gerechten Frieden in Europa dienen können.

Nr. 62

Ord. 11. 3. 68

### Theologischer Aufbaukurs 1968

Der diesjährige Theologische Aufbaukurs im Priesterseminar in St. Peter/Schwarzwald ist für die Zeit vom 17. Juni (Anreise) bis 11. Juli vorgesehen.

Die Geistlichen, die zum Kurs amtlich einberufen werden, erhalten in Kürze eine persönliche Mitteilung. Es sind dies vor allem die Priester aus dem Weihejahr 1958, die noch nicht am Aufbaukurs teilgenommen haben.

Da vermutlich auch noch einige Herren aus dem Weihejahr 1959 einberufen werden, wäre es erwünscht zu wissen, daß der eine oder andere Geistliche aus diesem Weihejahr lieber bereits am diesjährigen Kurs teilnehmen möchte, soweit Plätze zur Verfügung stehen. Die Teilnahme ist ohne weiteres möglich, wenn keine Vertretung durch einen Neupriester erforderlich ist. Dienstliche Auslagen, die für eine Vertretung anfallen, werden auf Antrag ersetzt. Es wäre wünschenswert, wenn der Kurs 30 Teilnehmer zählen würde, während nur 23 Neupriester für die Vertretung zur Verfügung stehen.

Die Auslagen für den Aufbaukurs einschließlich Unterkunft und Verpflegung der Teilnehmer trägt die Diözese.

### Inhaltsverzeichnis zum Amtsblatt 1967

Dem heutigen Amtsblatt liegt das Inhaltsverzeichnis zum Amtsblatt für den Jahrgang 1967 bei. Die Amtsblätter (29 Stück) und Beilagen (10) sind auf ihre Vollständigkeit zu prüfen und baldmöglichst binden zu lassen. Die Beilagen mit den nachkonziliaren Dokumenten sind hinter Amtsblatt Stück 29 in der Reihenfolge 1—10 beizubinden. Fehlstücke sind bei der Erzb. Exeditur, Freiburg, Herrenstraße 35, anzufordern.

### Verzicht

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat den Verzicht des Pfarrers Friedrich Stadelhofer sen. auf die Pfarrei Weiher bei Bruchsal mit Wirkung vom 30. April 1968 cum reservatione pensionis angenommen.

### Ernennungen

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat mit Urkunde vom 21. März 1968 den H. H. Pfarrer Benedikt Pflüger in Freiburg zum Erzbischöflichen Geistlichen Rat ad hon. ernannt.

H. H. Vikar Dr. Karl Munser in Mannheim St. Bernhard wurde mit Wirkung vom 15. März 1968 zum Studentenpfarrer und Bischöflichen Beauftragten für die Laientheologen in Freiburg ernannt.

Der Herr Ministerpräsident von Baden-Württemberg hat den Studienrat Franz Bastian an der Handelslehranstalt II in Karlsruhe mit Urkunde vom 14. Februar 1968 zum Oberstudienrat ernannt.

### Im Herrn sind verschieden

- 14. März: Weibel Peter, resign. Pfarrer von Stettfeld,  
† in Reilingen
- 15. März: Landis Eugen, resign. Pfarrer von Hofgrund,  
† in Freiburg
- 18. März: Sälzler Felix, resign. Pfarrer von Bühl St. Maria,  
† in Überlingen
- 22. März: Beuchert Edmund, resign. Pfarrer von Krensheim,  
† in Krensheim
- 25. März: Miltner Joseph, Pfarrer von Steinach i. K.
- 26. März: Höfler Hugo, Erzb. Geistl. Rat, Ehrendekan, resign. Pfarrer von Hagnau,  
† in Radolfzell

R. i. p.

### Erzbischöfliches Ordinariat